

## Die Frage der Neuregelung des Effektenverkehrs.

Die Konferenzen im Finanzministerium über die Frage der Neuregelung des Effektenverkehrs, die infolge der starken Inanspruchnahme des Finanzministers Dr. R. v. Beth durch andere wichtige Staatsgeschäfte eine Unterbrechung erfahren mußten, werden heute wieder fortgesetzt. Ueber das Ergebnis dieser Beratungen läßt sich zur Stunde noch nichts sagen, doch kann es sich nach Lage der Dinge bei der Neuordnung wohl nur um die entsprechende Regelung eines freien Börsenverkehrs handeln.

Es ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß man für den Wiener und den Budapester Verkehr eine gewisse Konformität ins Auge gefaßt hat, und auch in Budapest ist man weit davon entfernt, über den skizzierten Rahmen hinauszugehen. In Wahrheit bezweckt nach allen bisherigen Mitteilungen die Reform des Budapester Börsenverkehrs nur die Herbeiführung eines Zustandes, der in Wien eigentlich schon bisher bestanden hat, da hier eine tägliche Versammlung durch die Zusammenkunft in der Warenbörse schon längst ermöglicht war.

Es zeugt auch von einer gänzlichen Verkennung der Tatsache, wenn man hierzulande der Forderung nach einer Wiedereröffnung der Börse unter Hinweis darauf begegnet, daß in Berlin diese Wiedereröffnung längst erfolgt sei. Die Gestaltung des Effektenverkehrs war in Berlin seit Kriegsausbruch wohl manchen Wandlungen unterworfen. Von einer Wiedereröffnung des Börsenverkehrs war und ist aber auch in Berlin gar keine Rede, vielmehr ist dort immer und immer wieder an allen maßgebenden Stellen betont worden, daß die Zeit für einen solchen Schritt noch nicht gekommen sei.

Die Wiener Börse ist bei Kriegsbeginn sofort geschlossen worden, während in Berlin eine Sistierung der Börsenversammlung überhaupt nicht stattgefunden hat. Dort hat man sich damit begnügt, schon vor Ausbruch der Katastrophe den Abschluß von Termingeschäften zu untersagen, und ein weiteres Verbot betraf die Kursnotierung. Gleichwohl konnte sich eine Art freien Verkehrs entwickeln, der übrigens auch einer gewissen Regelung nicht entbehrte. Es ist bekannt, wie im Zusammenhang mit den glänzenden Nachrichten von den Kriegsschauplätzen und mit der zunehmenden Entwicklung der Kriegswirtschaft in diesem Verkehr spekulative Tendenzen derart überhand genommen haben, daß sich amtliche Warnungen als notwendig erwiesen.

Der wachsende Umfang des Effektengeschäftes in Berlin ließ eine Beteiligung der Großbanken als wünschenswert erscheinen. Seit dem Juni 1915 wirkten die Großbanken im freien Effektenverkehr mit, wobei sie sich aber gewissen Beschränkungen unterworfen haben. Um der Spekulation entgegenzuwirken, verpflichteten sich die Banken, die Gewährung von Krediten für Effekentransaktionen abzulehnen und die sofortige Erfüllung aller Geschäfte zu fordern. In diesem Stadium befindet sich der Berliner Effektenverkehr noch heute. Zu seiner Charakterisierung sei nun angeführt, was ein Mitglied der Stempelvereinigung anlässlich des Beitrittes der Großbanken sagte:

„Die Banken stehen ebenso wie die offiziellen Kreise auf dem Standpunkt, daß eine Wiedereröffnung der Berliner Börse unter Einführung von Minimalkursen, wie dies in Paris und London geschehen ist, absolut inopportun ist; denn dann würde die Börse zur Farce herabsinken. Es hat sich aber bei einem großen Teil der Kundschaft der Banken ein ausgesprochenes Bedürfnis fühlbar gemacht, am Effektenverkehr teilzunehmen. Da die Kunden nun einmal den Wunsch haben, Effektengeschäfte zu machen und diese unter den hieigen Bedingungen in Hände legen zu können, wo die Aufträge nicht so peinlich und Interesse während ausgeführt werden, wie bei den Großbanken, so tritt an die Banken die Notwendigkeit heran, am Verkehr teilzunehmen.“

Und in einem anderen Dokumentar hieß es:

„... In der Hauptsache darf man feststellen, daß die großen Berliner Banken und Bankiers sich bereitwillig dem Zeitgebanken untergeordnet haben, der die Börsenaufsichtsbehörden und den sie beeinflussenden Reichsbankpräsidenten bestimmte, auf Geschlossenhaltung der Börse zu dringen: anlagebereites Kapital ist der Reichskriegsführung dienstbar zu machen.“

Man sieht daraus zur Genüge, daß es sich auch in Berlin nur um einen geduldeten, amtlich nicht kontrollierten Verkehr handelt, und daß dort von einer Wiedereröffnung der Börse in Wahrheit nicht gesprochen werden kann; um einen Modus des Effektengeschäftes allerdings, der sich sehr gut bewährt hat.

Gleichwie im Deutschen Reiche ist man auch in der Monarchie bemüht, kriegswirtschaftliche Maßnahmen dort abzubauen, wo das nur angängig ist. Aber es liegt im Interesse der Staats- und Volkswirtschaft, das zielicher und vorsichtig zu tun, um von einer wirklich organischen Fortentwicklung sprechen zu können.